

Dokumentation der wesentlichen Ergebnisse der Auftaktveranstaltung zum ISEK Remagen

08.07.2022

Am Freitag, den 8. Juli 2022 fand im Remagener Pfarrzentrum der Pfarrkirche St. Peter und Paul eine Auftaktveranstaltung zum Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzept (ISEK) „Innenstadt/Historisches Dreieck/Rheinpromenade“ statt. Zuvor wurde ein Stadtspaziergang durchgeführt, an dem ca. 30 interessierte Bürgerinnen und Bürger teilnahmen. Ziel der Veranstaltung war es, die Öffentlichkeit über den aktuellen Stand des ISEK zu informieren und ihr die Möglichkeit zu geben, ihre eigene Expertise mit einfließen zu lassen.

Vorbemerkung

Die Ergebnisse des Stadtspaziergangs und dem anschließenden Austauschformat sind in dieser Dokumentation wertungsfrei zusammengestellt. Sie spiegeln die persönlichen Einschätzungen und Wünsche der ca. 30 Anwesenden wider, die jedoch kein statistisch repräsentatives Bild der Remagener Bevölkerung abgeben. Eine fachliche Bewertung und Einordnung erfolgt in der weiteren Bearbeitung.

Ablauf

Den Auftakt bildete ein Stadtspaziergang, zu dem Bürgermeister Björn Ingendahl die Teilnehmende herzlich willkommen hieß und sich über die zahlreichen Interessierten freute. Sabine Herz vom Planungsbüro FIRU mbH aus Kaiserslautern moderierte zusammen mit dem Bürgermeister, Marc Bors vom Stadtmarketing und Peter Günther von der Bauverwaltung den Spaziergang. Angefangen am Pfarrheim führte der Spaziergang über insg. acht Stationen (den Marktplatz und die Fußgängerzone, zur Ecke Marktstraße/Postgasse, die Rheinpromenade, die Rheinpromenade an der Ecke Fährgasse, die Ecke Alte Straße/Frongasse, die Ecke Marktstraße/ Bahnhofstraße, den Bahnhofsvorplatz, den Platz „Historisches Dreieck“ und am Ende zurück zum Pfarrheim). Ursprünglich waren neun Stationen angedacht, allerdings wurde die Station Parkplatz Grabenstraße aus Zeitgründen ausgelassen. Die Teilnehmenden erhielten vorbereitete Handzettel, auf denen Stärken und Schwächen sowie Zukunftswünsche notiert werden konnten. Die Abgabe der Zettel war auch nach der Veranstaltung noch in einer vorbereiteten „Postbox“ möglich.



Im Anschluss an die Begehung kam die Runde im Pfarrheim zusammen und Sabine Herz gab anhand einer Präsentation einen Überblick über die Inhalte des Förderprogramms „Wachstum und nachhaltige Entwicklung – nachhaltige Stadt“. Hierbei wurden die Anwendungsvoraussetzungen des Programms und mögliche Fördergegenstände erläutert. Zudem wurde erklärt, was unter einem Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept zu verstehen ist. Des Weiteren wurde der aktuelle Arbeitsstand beschrieben und mittels einer Zeitachse auf die noch folgenden Beteiligungsformate hingewiesen.

Stadtspaziergang

1. Station: Marktplatz/ Fußgängerzone

Der Marktplatz und die angrenzende Fußgängerzone waren die erste Station des Rundgangs. Positiv fiel hier der öffentliche Wasserspender auf, der trotz regelmäßiger Reinigung ab und an verschmutzt ist. Ebenfalls positiv angemerkt wurde das Ambiente mit dem Brunnen in der Mitte des Platzes, den am Rand platzierten Bäumen und dem Angebot an Gastronomie. Das Angebot an Gastronomie insgesamt sei aber mit Ausnahme von diesem Bereich noch ausbaufähig. Ebenfalls wurde von den Teilnehmenden eine Verbesserung der Außenbereiche der Gastronomien ge-



wünscht. Um diese gemütlicher zu machen wären eine bessere Abtrennung und Begrünung sinnvoll. Erwünscht waren auch mehr Sitzgelegenheiten und Spielgeräte, hier sei in der Fußgängerzone ein starkes Defizit vorhanden. Konkret wurden die Betonpflanzkübel kritisiert, die in regelmäßigen Abständen in der Fußgängerzone platziert sind. Optisch sind diese aus Sicht der Teilnehmenden nicht mehr zeitgemäß und erinnern an das typische Design der 80er Jahre. Zudem werden sie als Hundetoilette oder Müllablage missbraucht. Als Alternative zu den Betonkübeln wurde vorgeschlagen, kleine Bäume mit Rundbänken aufzustellen, so könnte man sowohl eine bodengleiche Begrünung der Fußgängerzone erreichen als auch die Problematik der fehlenden Sitzgelegenheiten beheben. Zudem gab es auch die Idee, mehr Fahrradabstellanlagen in der gesamten Innenstadt zu platzieren, da es an diesen mangelt und die Räder oftmals wahllos abgestellt werden. Innerhalb des Gespräches an dieser Station wurde auch auf die Probleme des Wochenmarktes hingewiesen, der ums Überleben kämpft.

2. Station: Marktstraße/ Postgasse

Die zweite Station des Stadtspaziergangs führte die Gruppe weiter durch die Fußgängerzone zur Ecke Marktstraße/ Postgasse. Auf dem Weg fiel den Teilnehmenden die Josefstraße negativ auf. Sie wurde als sehr ungemütlich und wenig belebt charakterisiert, obwohl sie die direkte Verbindung zwischen Bahnhof und Fußgängerzone darstellt. Es wurde die Idee geäußert, die Aufenthaltsqualität der Josefstraße zu verbessern. Gegebenenfalls könnten auch Spielgeräte für Kinder integriert werden, da die Straße sehr breit ist. Ein weiterer Vorschlag, der geäußert wurde, war



das Herausarbeiten der historischen Hintergründe Remagens, auch über die römische Geschichte hinaus. So sollten die historischen Routen besser sichtbar gemacht werden, zum Beispiel entlang der Stolpersteine, an der Volksbank (ehem. Winzergenossenschaft) oder der ehem. Poststation in der Postgasse. Dies sollte beispielsweise durch Hinweistafeln oder alte Fotos besser zur Schau gestellt werden.

Kritik wurde auch in Bezug auf die Verbindungen zwischen der Fußgängerzone und der Rheinpromenade geübt. Diese wurden als sehr schlecht beurteilt, da kaum Sichtbeziehungen bestehen, die Gassen oftmals zu steil und in einem mangelhaften Zustand sind. Es wurde angemerkt, dass bei Touristenführungen eigentlich nur die Postgasse in Frage kommt, da diese das geringste Gefälle hat, um auch mit Seniorinnen und Senioren oder anderen mobilitätseingeschränkten Menschen an die Rheinpromenade

zu gelangen.

Allerdings ist auch diese nicht barrierefrei, was dazu führt, dass manche auch diesen Weg nicht ohne Hilfe nutzen können.

3. Station: Rheinpromenade

Die nächste Station des Stadtspaziergangs war die Rheinpromenade. Diese ist im Vergleich zu den benachbarten Städten ein Alleinstellungsmerkmal und genießt große Beliebtheit. Positiv wurde hier das Skulpturenufer benannt, allerdings verfüge dieses über schlecht auffindbare Hinweistafeln. Im Bereich der Rheinpromenade werden mehr Mülleimer gewünscht, um die Sauberkeit zu gewährleisten. Aus den Gesprächen ging hervor, dass die Ackermannsgasse die meistgenutzte Verbindung zwischen Fußgängerzone und Rheinpromenade ist. Es wurde die



Idee für einen Wettbewerb geäußert, bei dem die schönste Verbindungsstraße gekürt werden soll. Des Weiteren könnte man die Verbindungen besser ausschildern, um so Hinweise auf die leichten und schweren Routen zu geben, die Steigungen in Prozent anzugeben und gegebenenfalls auf Treppen am Ende des Weges hinzuweisen. Als Gefahr im Bereich der Promenade wird besonders der Konflikt zwischen Radfahrern und Fußgängern gesehen, da zum Teil zu schnell gefahren wird, aber auch Unachtsamkeiten von Fußgängern zu Unfällen beitragen. Hier wären aus Sicht der Teilnehmenden eine klare Trennung der Verkehrsteilnehmer und eine deutliche Beschilderung mögliche Lösungen. Des Weiteren wurde kritisiert, dass es hier keine öffentliche, behindertengerechte Toilette gibt.

An dieser Stelle wurde auch angemerkt, dass es allgemein in der Remagener Innenstadt zu wenige Angebote für Jugendliche gibt. Zwar gibt es den Jugendbahnhof, welcher ein vielseitiges Programm liefert, aber eben keine Angebote zum Treffen, ohne eine Betreuung zu haben. Hier sei es notwendig Aufenthaltsorte für Jugendliche zu schaffen, an denen sie gerne zusammenkommen und sich die Zeit vertreiben können.

4. Station: Fährgasse

Anschließend wurde die Gruppe weiter entlang des Rheins zur Fährgasse geführt. Hier besteht wie bei der Rheinpromenade zuvor, auch die Problematik des Konflikts zwischen Fuß- und Radverkehr. Da der Weg hier nur eine geringe Breite hat, ist man oft gezwungen sich gegenseitig auszuweichen. Ebenfalls wurde negativ angemerkt, dass die Straße dringenden Gestaltungsbedarf hat, es an Begrünung mangelt und man mehr Bäume im Straßenraum der Fährgasse pflanzen sollte.



5. Station: Alte Straße/ Frongasse

Die fünfte Station des Spaziergangs war die Ecke Alte Straße/ Frongasse. Aus Sicht der Teilnehmenden herrschen hier ein hohes Verkehrsaufkommen, hohe Geschwindigkeiten, enge Gehwege und es fehlt eine Radverbindung nach Süden. Es wurde der Vorschlag unterbreitet, die Straße verkehrsberuhigt zu gestalten. Andere Vorschläge waren eine Einbahnstraßenregelung oder ein Kreisverkehr am Annakloster. Die Kreisverkehrslösung ist allerdings aus Platzmangel nicht möglich. Ein anderes Thema, das an dieser Stelle aufgekommen ist, ist der Busverkehr. Alle Remagener Buslinien halten am Bahnhof, demnach fahren auch viele Busse entlang der Alten Straße. Hier wurde darüber diskutiert, dass manche Busse fast vollständig leer sind und ob man auf manchen Routen nicht einfach kleinere Busse einsetzen könnte. Hier wurde jedoch erklärt, dass die Größe der Busse von dem jeweils höchsten Fahrgastaufkommen auf dieser Linie bestimmt wird.



6. Station: Marktstraße/ Bahnhofstraße

An Station sechs, welche sich an der Ecke Marktstraße/ Bahnhofstraße befand, wurde als erstes die gefährliche Verkehrssituation bemängelt. Da man sich hier schon fast am Beginn der Fußgängerzone aufhält, kommen sich die verschiedenen Verkehrsteilnehmer mehr in die Quere, wodurch Gefahrensituationen entstehen können. An dieser Stelle wurde von Bürgermeister Björn Ingendahl eine Idee seitens der Stadt vorgestellt. Der Vorschlag beinhaltet die Arrondierung (Verlängerung) der Fußgängerzone, bis zur Einmündung/Kreuzungsbereich Bahnhofstraße, welcher zusätzlich zu einem Shared-Space evtl. sogar bis zur oder evtl. auch bis zur Alten Straße umgestaltet werden soll. So soll der Verkehrsraum besonders zum Vorteil der schwächeren Verkehrsteilnehmer umgebaut werden. Dieser Vorschlag fand Zustimmung unter den Teilnehmenden. Ein Vorschlag seitens der Teilnehmenden war außerdem die Beschilderung der öffentlichen Toilette zu verbessern. Diese ist an einem Straßenschild direkt an der Ecke Marktstraße/ Bahnhofstraße angebracht, im Vergleich zu den anderen Schildern aber zu klein und unauffällig.



7. Station: Bahnhofsvorplatz

An der vorletzten Station des Stadtspaziergangs gelangte die Gruppe zum Bahnhofsvorplatz. Hier wurde zunächst kritisiert, dass die Stelen mit veralteten Stadtplänen und Werbung bestückt sind, worauf seitens der Stadt darüber informiert wurde, dass diese ausgetauscht werden sollen. Positiv wurden die Kirschbäume hervorgehoben, welche sich auf dem Platz verteilt befinden. Im Falle einer Umgestaltung sollten diese unbedingt berücksichtigt werden, da diese in ihrer Blütezeit den „Eingang zur Stadt“ sehr



schön zur Geltung bringen.

Einen weiteren Kritikpunkt bilden die wahllos abgestellten Fahrräder, von denen manche scheinbar schon lange keinen Besitzer mehr haben. Dieses „Parkchaos der Fahrräder“ wurde auf die nicht ausreichenden und nicht zeitgemäßen Abstellanlagen am Bahnhof zurückgeführt. Als Schandfleck wurde das Eckhaus am Rande des Platzes bezeichnet. Dieses beinhaltet eine alte Spielhalle und ist stark sanierungsbedürftig. Zudem wird die Sauberkeit im Bereich des Bahnhofs und der dazugehörigen Bushaltestelle bemängelt. Um den Problemen zu begegnen, gibt es auch hier die Idee, das Gebiet verkehrsberuhigter und in Form eines Shared-Space zu gestalten und sichere Fahrradabstellanlagen zu integrieren, um dem „Parkchaos“ ein Ende zu bereiten.

Ein genereller Wunsch war die Einbeziehung der türkischen Gemeinschaft bzw. des Ausländerbeirats bei zukünftigen Planungen sowie die vermehrte Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen.

8. Station: Historisches Dreieck

Auf dem Weg zu der letzten Station des Spaziergangs, dem „Historischen Dreieck“, wurde die Gruppe an der ursprünglich achten Station, dem Parkplatz Grabenstraße vorbeigeführt, an welcher aus zeitlichen Gründen nicht angehalten wurde.

Am „Historischen Dreieck“ angekommen wurden die ersten Ideen zum Vermittlungszentrum und dem dazugehörigen Umfeld erläutert, was auf die Zustimmung der Teilnehmenden stieß. Hingewiesen wurde in diesem Zusammenhang ebenfalls auf die künftige Sichtbarmachung der historischen Hypokausten im Keller der Kulturwerkstatt.

Austauschformat

Im Anschluss an den Stadtspaziergang kamen die Bürgerinnen und Bürger im Pfarrheim zusammen. Aufgrund der vorangeschrittenen Zeit hat sich die Gruppengröße etwas verkleinert und so waren noch knapp 20 Interessierte bei Präsentation und Austausch anwesend.

Zu Beginn des Workshops wurde eine kurze Präsentation von Sabine Herz vorgetragen, in der grob die Bestandteile des ISEK und dessen momentaner Arbeitsstand vorgestellt wurden. Anschließend konnten sich die Gäste dann an die drei aufgebauten Stationen begeben und ihre Meinung zu den Themen Stärken, Schwächen und Zukunftswünsche für Remagen äußern. An jeder Station gab es zwei Plakate, eines was die bereits erarbeiteten Stärken, Schwächen und Zukunftsthemen der Stadt beinhaltete und ein blanko Plakat für schriftliche Ergänzungen. An den Plakaten mit den bereits erarbeiteten Themen konnten die Teilnehmenden anhand farbiger Punkte ihre Zustimmung bzw. ihren Widerspruch ausdrücken oder im Falle der Zukunftsthemen eine persönliche Gewichtung vornehmen. Alternativ konnten aber auch die bereits beim Spaziergang verteilten Handzettel ausgefüllt und in die Sammelbox geworfen werden. Die Auswertung der Handzettel ist ebenfalls in die vorliegende Dokumentation eingeflossen.

Station 1:

Station 1



Bitte ergänzen Sie die folgenden Stärken, die sich aus der Bestandsaufnahme und -analyse ergeben haben, um fehlende Aspekte oder vergeben Sie einen Punkt für eine Nennung, der Sie zustimmen!

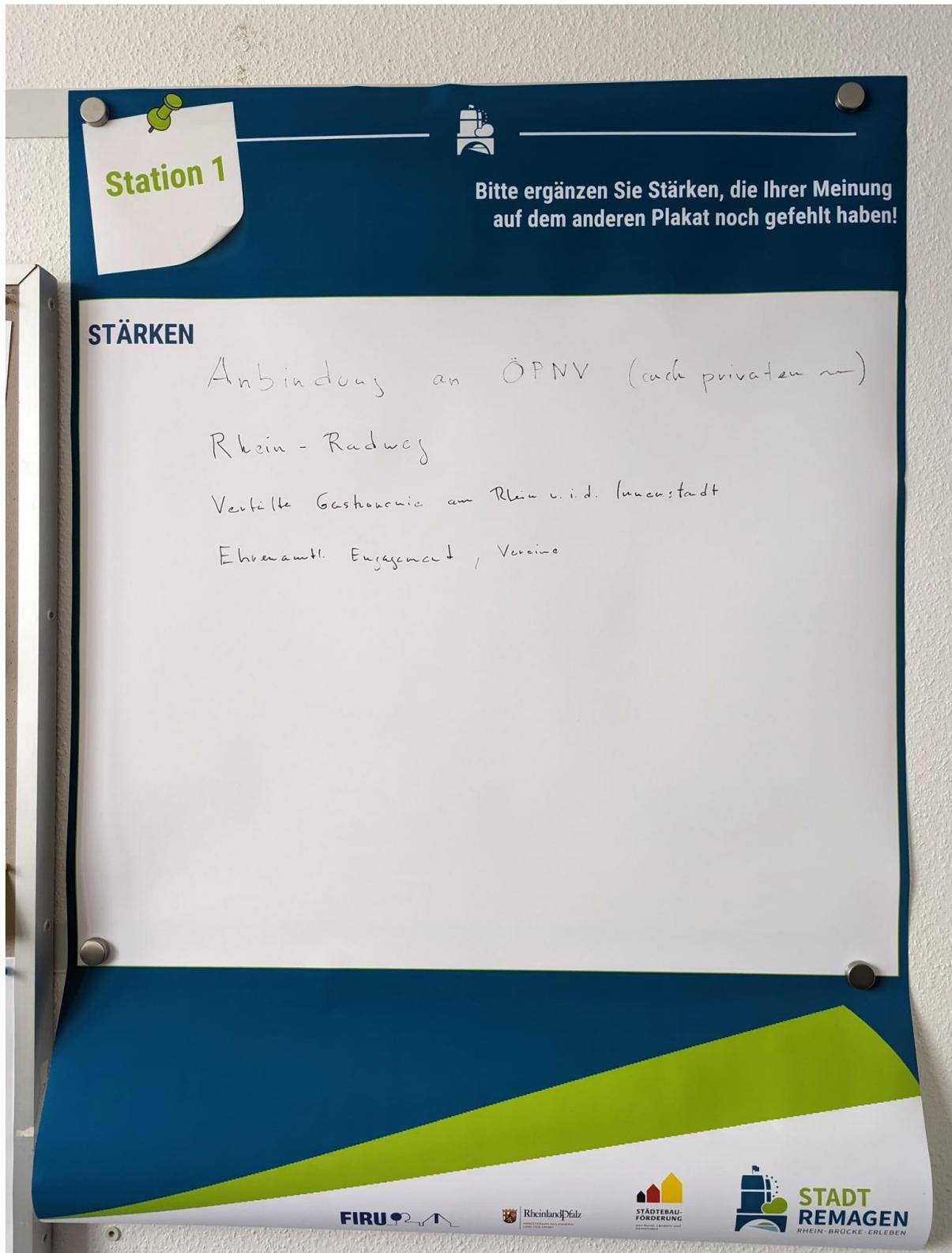
STÄRKEN

- sehr gute überörtliche und regionale verkehrliche Erreichbarkeit ●●●●●●●
- geringe Anzahl an Leerständen ●●
- historische Bausubstanz/Altstadt ●●
- zahlreiche Sehenswürdigkeiten ●●●●
- vielseitiges Gastronomieangebot ●●●●
- hoher Anteil an inhabergeführten Geschäften in der Innenstadt ●●●●●●●
- großes Angebot an kulturellen und künstlerischen Veranstaltungen ●●●●
- gutes Freizeitangebot ●●●●
- gutes Busnetz ●●●●●●●
- schöne, ruhige Wohnlagen ●●●●●●●
- Wohnen in der Innenstadt ●●●●●●●
- innerstädtischer Nutzungsmix aus Einzelhandel, Dienstleistung, Gastronomie und Wohnen ●●●●●●●
- Erlebbarkeit des Rheins ●●●●●●●
- attraktiv gestaltete Rheinpromenade ●●●●●●●
- Teil des UNSECO-Weltkulturerbes „Niedergermanischer Limes“ ●●●●●●●





Station 1 Blanko:

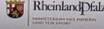


Station 1

Bitte ergänzen Sie Stärken, die Ihrer Meinung auf dem anderen Plakat noch gefehlt haben!

STÄRKEN

- Anbindung an ÖPNV (auch privaten ~)
- Rhein - Radweg
- Verfallte Gastronomie am Rhein u. i. d. Innenstadt
- Ehrenamtl. Engagement, Vereine

FIRU   **Rheinland-Pfalz**
**STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG**  **STADT
REMAGEN**
RHEIN · BRÜCKE · ERLEBEN

An der ersten Station, welche die sich aus der Bestandsaufnahme und -analyse abgeleiteten Stärken behandelte, gab es überwiegend Zuspruch bei den Teilnehmenden. Besonders die Stärke „überörtliche und regionale Erreichbarkeit“ erhielt viel Zustimmung, aber auch der hohe Anteil inhabergeführter Geschäfte, das Wohnen in der Innenstadt, die Erlebbarkeit des Rheins sowie das UNESCO Welterbe werden von vielen Teilnehmenden als Stärke bestätigt. Bei den Themenfeldern „Gastronomieangebot“, „Freizeitangebot“ und „Busnetz“ gingen die Meinungen auseinander und nicht alle sahen hierin eine Stärke. Je nach Alter und Wohnort gab es hier unterschiedliche Ansichten, besonders von den jüngeren Teilnehmenden wurde bemängelt, dass in der Remagener Innenstadt nahezu gar kein Angebot für junge Menschen existiert und die Taktung des Busnetzes besonders gegen Abend hin nicht ausreichend ist.

Schriftlich wurden als Stärken der Rheinradweg, die verteilte Gastronomie am Rhein und in der Innenstadt, die Fußgängerzone und das ehrenamtliche Engagement sowie die Vielzahl an Vereinen ergänzt.

Station 2:

Station 2



Bitte ergänzen Sie die folgenden Schwächen, die sich aus der Bestandsaufnahme und -analyse ergeben haben, um fehlende Aspekte oder vergeben Sie einen Punkt für eine Nennung, der Sie zustimmen!

SCHWÄCHEN

- angespannter Wohnungsmarkt ●●●●●●●●
- fehlendes Angebot an neuen und gemeinschaftlichen Wohnformen (seniorengerecht, Mehrgenerationen, etc.) ●●●●●●●●
- fehlendes Angebot an sozialem Wohnraum
- kurze Verweildauer von Touristen --> hauptsächlich Tagestourismus ●●
- ausbaufähiges Angebot an Übernachtungsmöglichkeiten ●●●
- Sicherheitsmängel für Fuß- und Radverkehr ●●●●●●●●
- alternative Mobilitätsformen (E-Mobilität, Sharing-Angebote, etc.) ausbaufähig ●●●
- unattraktive Verbindung der Innenstadt mit der Rheinpromenade und dem dortigen Radweg ●●●●
- Einzelgebäude mit Modernisierungs- und Instandsetzungsbedarf ●●●●
- Nutzungskonkurrenzen: Parkraum / öffentlicher Raum, Versiegelung/ Grün, verkehrliche Erreichbarkeit / Aufenthaltsqualität ●●●●●●●●
- fehlende Durchgrünung der Innenstadt sowie von Dächern und Fassaden ●●●●
- soziale Angebote für Jugendliche sowie altengerechte Angebote fehlen ●●●●
- Radinfrastruktur ausbaufähig --> sichere Abstellanlagen fehlen ●●●●●●●●
- mangelnde Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum ●●●



Station 2 Blanko:

Station 2



Bitte ergänzen Sie Schwächen, die Ihrer Meinung auf dem anderen Plakat noch gefehlt haben!

SCHWÄCHEN

- Tourismus Konzept 1
- Stadtmarketing
- Verkehrsführung von und zu Parkplätzen in der Innenstadt den wenigen
- Straßennutzung für Kinder, Fahrradfahrer verbessern
- Autokennzeichen auf 30 stellen einrichten
- Bessere Werbung für die Innenstadt / Historie am Rhein-Rad-Weg
- Digi Walk






Station zwei befasste sich mit den Schwächen, die sich aus der Bestandsaufnahme und -analyse ergeben haben. Insbesondere die Themen „Sicherheitsmängel für Rad- und Fußverkehr“ und „Radinfrastruktur ausbaufähig“ werden von vielen Bürgerinnen und Bürgern ebenfalls als große Schwäche gesehen. Daneben wird auch der angespannte Wohnungsmarkt, das fehlende Angebot von neuen und gemeinschaftlichen Wohnformen sowie die unattraktiven Verbindungen von der Rheinpromenade zur Innenstadt von vielen Teilnehmenden als Schwäche bestätigt. Unterschiedliche Meinungen gab es bei den Aussagen, dass es hauptsächlich Tagestourismus gäbe und dass es an sozialem Angebot für Jugendliche fehlen würde. Die in der Bestandsaufnahme und -analyse identifizierte Schwäche „fehlendes Angebot an sozialem Wohnraum“ wird von den Teilnehmenden anders beurteilt.

Schriftlich wurden als weitere Schwächen das Fehlen eines abgestimmten Tourismuskonzepts und Stadtmarketings, die Verkehrsführung zu den Parkplätzen in der Innenstadt und die Straßennutzung für Kinder hinzugefügt. Des Weiteren wurden Vorschläge gemacht, den Verkehr in der Stadt auf 30 km/h zu beschränken. Des Weiteren wurde vorgeschlagen, die Innenstadt besser zu bewerben und die Historie Remagens am Rhein-Radweg zu verdeutlichen. Im Bereich des Deichwegs wird die Verkehrsführung bzw. eine unzureichende Beschilderung der Parkplätze bemängelt. Aber auch darüber hinaus wird die Parkplatzsituation als eine Schwäche genannt. Zudem wird auf wenige Angebote für Studierende hingewiesen und die Auswahl an Geschäften kritisiert.

Station 3:

Station 3



Zukunftsthemen für die Innenstadt Remagen
Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Themen?
 (Bitte priorisieren Sie mit max. drei Punkten pro Person)

	Sehr wichtig	Wichtig	Eher unwichtig	Unwichtig
Wohnen	••			
Stadtgestaltung	•••			
Freiraumgestaltung	• • •			
Stadtklima	••••			
Versorgung	•			
Arbeiten & Gewerbe	••		•	
Freizeit, Kunst & Kultur	••	•		
Tourismus	••••••		•	
Mobilität	•••			
Nachhaltigkeit	••••			
Stadtreinigung <small>(bitte ergänzen)</small>	•••			

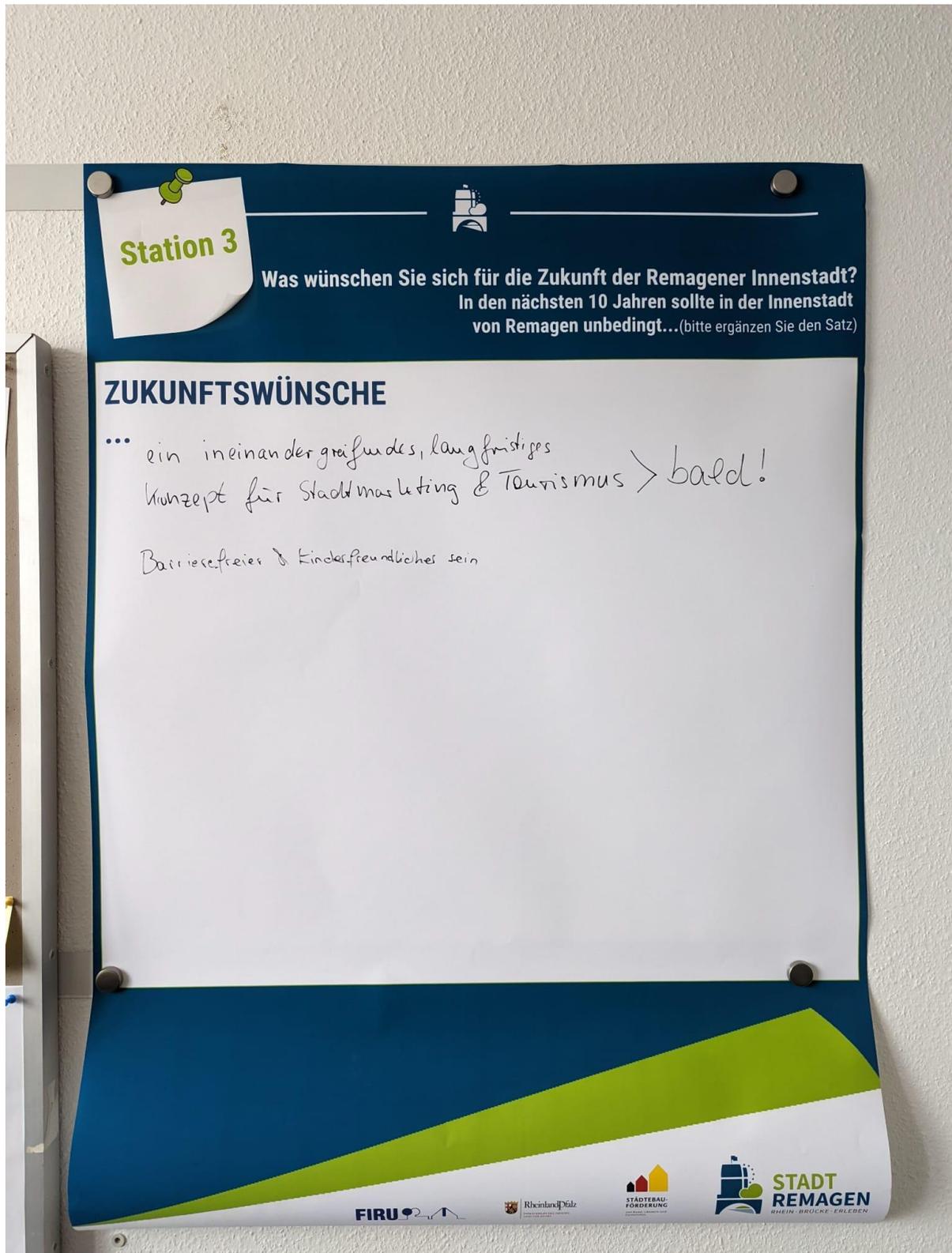








Station 3 Blanko:



Station 3

Was wünschen Sie sich für die Zukunft der Remagener Innenstadt?
In den nächsten 10 Jahren sollte in der Innenstadt
von Remagen unbedingt...(bitte ergänzen Sie den Satz)

ZUKUNFTSWÜNSCHE

... ein ineinander greifendes, langfristiges
Konzept für Stadtmarketing & Tourismus > bald!

Barrierefreies & kinderfreundliches sein

FIRU    **STADT
REMAGEN**
RHEIN · BRÜCKE · ERLEBEN

Die letzte Station befasste sich mit den Zukunftsthemen für die Remagener Innenstadt. Hier durften die Teilnehmenden jeweils drei blaue Punkte für die Themen verteilen, welche sie persönlich am wichtigsten finden oder für gar nicht wichtig erachten. Keines der Themen wurde als gänzlich unwichtig erachtet, lediglich bei zwei Themen (Arbeiten/ Gewerbe und Tourismus) gehen die Meinungen auseinander und es gibt auch eine Einstufung dieser Themen im Bereich „eher unwichtig“. Ansonsten wurden alle Themen in unterschiedlicher Intensität als sehr wichtig erachtet. Der Tourismus erhielt hierbei die meisten Punkte und kann als ein zentrales Zukunftsthema für viele Bürgerinnen und Bürger begriffen werden, wenn- gleich auch eine Nennung dieses Thema zukünftig als eher unwichtig erachtet. Weiterhin werden die Themen Stadtklima und Nachhaltigkeit gefolgt von Themen der Gestaltung (Stadt- raum, Freiraum, Stadteingang) und die Mobilität mehrfach als wichtig erachtet.

Schriftlich wurden als Zukunftswünsche noch ein ineinandergreifendes, langfristiges Konzept für Stadt- marketing und Tourismus, ebenso wie mehr Barrierefreiheit und Kinderfreundlichkeit angegeben. Eine weitere Nennung wünscht eine einladende Gestaltung der öffentlichen Plätze mit Bänken und Spielmöglichkeiten. Darüber hinaus wird mehr Grün in der Fußgängerzone sowie eine Verbesserung der Verbindungswege zwischen Rhein und Fußgängerzone gewünscht.

Aufgestellt: FIRU mbH Kaiserslautern, den 08.08.2022